

Predigttext Jesaja 35,3-10

3 Stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie! 4 Sagt den verzagten Herzen: »Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott! Er kommt zur Rache; Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen.« 5 Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden. 6 Dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch, und die Zunge des Stummen wird frohlocken. Denn es werden Wasser in der Wüste hervorberechen und Ströme im dürren Lande. 7 Und wo es zuvor trocken gewesen ist, sollen Teiche stehen, und wo es dürre gewesen ist, sollen Brunnenquellen sein. Wo zuvor die Schakale gelegen haben, soll Gras und Rohr und Schilf stehen. 8 Und es wird dort eine Bahn sein und ein Weg, der der heilige Weg heißen wird. Kein Unreiner darf ihn betreten; nur sie werden auf ihm gehen; auch die Toren dürfen nicht darauf umherirren. 9 Es wird da kein Löwe sein und kein reißendes Tier darauf gehen; sie sind dort nicht zu finden, sondern die Erlösten werden dort gehen. 10 Die Erlösten des Herrn werden wiederkommen und nach Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird entfliehen.

Predigt

Ich bin so neugierig. Ich halte es nicht mehr aus. Auf dem Schrank da sind sie, ich habe sie gesehen. Mit einem Stuhl komme ich bestimmt dran. Die wirken so groß, so schön festlich verpackt. Ich will endlich wissen was in diesen Päckchen drin ist. Ich will wissen was ich geschenkt bekomme. Ich bin so neugierig. Okay. Morgen früh, wenn alle noch schlafen, da stehe ich auf und guck nach. Wenn ich ganz vorsichtig bin, die Geschenke ganz vorsichtig öffnen, aufschneide und wieder zu klebe, dann merkt niemand, dass ich sie aufgemacht habe.

An Heiligabend, ich bin erfolgreich gewesen, habe die Geschenke aufgemacht nachgeguckt mich gefreut und doch ein schlechtes Gewissen. Jetzt gilt es

Überraschung zu heucheln, jetzt gilt es ein freudiges Gesicht zu machen.

Hoffentlich merkt keiner was, hoffentlich gelingt es mir.

Es ist mir gelungen auch wenn es kein sonderlich schönes Weihnachtsfest für mich war, irgendwie war es doch blöd, irgendwie hat mich das schlechte Gewissen doch nicht losgelassen.

Liebe Gemeinde, sie können es sich schon Vorstellen, ich als kleiner Junge, mit blonden Locken, ich als ungeduldiger kleiner Mensch habe mich früh morgens aus dem Bett geschlichen. Habe im Wohnzimmer auf dem Schrank die Geschenke entdeckt und habe das mit meinem Namen heruntergenommen und ganz vorsichtig geöffnet. Habe hineingespäht und mir selbst die Überraschung verdorben. Heute kann ich nicht mal sagen welches Geschenk ich da drin erspäht habe, ich kann nur noch sagen das Weihnachtsfest war für mich irgendwie seltsam, die Überraschung, die Vorfreude war weg, das schlechte Gewissen hat mich voll im Griff. Auch wenn meine Eltern nichts davon bemerkt haben oder es zumindest so vorgegeben haben, so hat mich dennoch meine Ungeduld um die Vorfreude gebracht. Die Angst das es doch noch irgendwie herauskommt, die war bis zu Heiligabend gegenwärtig. Selbst der Heiligabend, selbst als es darum ging die Geschenke auszupacken und ich quasi schon auf sicherem Terrain war, so war doch die Überraschung dahin, so war die Vorfreude auf das Unbekannte, das Geschenk nicht mehr da. Vielleicht ging es Ihnen in einer ähnlichen oder einer ganz anderen Situation auch schon mal so, dass Ungeduld, das eine innere Unruhe oder übersteigerte Neugierde Ihnen im Leben schon etwas verdorben hat. Das sich selbst nicht zügeln können, sich selbst nicht beherrschen könnten. Vielleicht haben Sie auch schon den eigenen Wünschen, der eigenen Ungeduld nachgeben und sich am Ende doch nur über sich selbst geärgert. Es wird Sie sicherlich nicht überraschen, genau so geht es mir auch heute noch oft genug. Ich warte einfach nicht gerne, ich empfinde das Warten viel zu oft als verlorene Zeit. Warten, warten, warten ... viel zu oft heißt es doch Warten! Entweder im Wartezimmer beim Arzt, in der Schlange am

Glühweinstand, an der roten Ampeln oder auf der Autobahn, wenn diese lahme Schnecke auf der linken Spur einfach nicht Platz macht ... Sie merken es schon, Geduld oder besser gesagt Ungeduld ist ein Thema bei mir, ein Thema bei dem ich noch großen Förderbedarf bei mir selbst erkenne. Zumindest habe ich einen kleinen Trost: Geduld, Ungeduld, das Warten an sich, dieser Thema war schon vor gut 2500 Jahren ein wichtiges Thema, so wichtig, dass es auch in der Bibel zu finden ist. Auch heute geht es bei Jesaja um eine Zukunft auf die gewartet wird. Fast könnte man meinen Jesaja möchte die Zukunft, auf die er so sehnsüchtig wartet geradezu herbeischreiben. „*Seht, da ist euer Gott ... [der] kommt und wird euch helfen.*“ Und wenn er erstmal da ist, wenn Gott selbst erstmal erscheint, dann wird das unfruchtbare, fruchtbar, dann wird das unmögliche möglich, dann wird alles gut.

Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden. 6 Dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch, und die Zunge des Stummen wird frohlocken.

Diese Aufzählung von Wundertaten erinnert mich schon sehr deutlich an die Wunder Jesu. Blinde die sehen und Taube die hören. Stumme die frohlocken und bildhaft besonders schön: Lahme werden springen wie Hirsche.

(Unwillkürlich muss ich dabei an einen junger Hirsch denken, der kraftvoll, elegant durch das Unterholz bricht, der springt und rennt.) All diese Heilungswunder finden sich in den Evangelien. Klar, dass wir diesen Text auf Christus hin deuten. Und verständlich, dass dieser Text gerade jetzt in der Adventszeit, in der Zeit des Wartens als Predigttext dient. In der Zeit, da er vermutlich entstand, da war das Exil in Babylon kürzlich erst vorüber. Das Diasporajudentum schon etabliert, Juden die nicht nur in Israel lebten, sondern verstreut über die Welt des Mittelmeers und des Vorderen Orients.

Und es wird dort eine Bahn sein und ein Weg, der der heilige Weg heißen wird.

Der heilige Weg, der Weg der zum Heiligtum, zum Tempel führen wird. Ein Weg für all die Pilger, die aus der ganzen Welt kommen um nach Jerusalem, zum Tempel zu pilgern.

Es wird da kein Löwe sein und kein reißendes Tier darauf gehen; sie sind dort nicht zu finden, sondern die Erlösten werden dort gehen.

Auf den ersten Blick vielleicht ein befremdlicher Wunsch. Aber klar, zu Fuß, zu Pferd, so ganz ohne Auto da wird ein hungriger Löwe am Wegesrand zum lebensgefährlichen Problem. Für die Pilger sind sichere Straßen ein Wunsch, etwas das Ihnen verheißen wird und auf das wir auch heute noch lange warten. Denn unabhängig von Pilgern, sichere Straßen, sichere Autos sind etwas auf das viele von uns noch lange warten werden. 2017: über 3000 Tote, über 65000 Schwerverletzte durch Unfällen im Straßenverkehr. Vielleicht ändert sich daran etwas, wenn die Autos automatisch fahren ... Vielleicht ... wenn wir lang genug warten. Das Volk Israel wartet auch heute noch auf den Messias. Wir, hier und heute warten auf ganz unterschiedliche Dinge. Einige Mögen schon ganz gespannt auf Heilig Abend und die Bescherung warten, andere auf die Korrektur der Klassenarbeit oder auf die Diagnose einer Krankheit, auf Heilung, auf die Nachricht eines geliebten Menschen. Manche mögen gerade auch an den kleinen Weihnachtsmarkt im Pfarrhof denken, vielleicht an den heißen Glühwein der dort ausgeschenkt wird. In all unseren Lebenslagen spielt Warten immer wieder eine große Rolle. Manche unter uns können damit besser umgehen, als andere. Vielleicht liegt es daran, dass sie die Zeit des Wartens besser nutzen. Die Wartezeit eben nicht nur als verlorene, verschwendete Zeit ansehen, sondern immer wieder diese Zeit des Wartens, egal wie lang oder kurz sie sein mag nutzen: vielleicht um sich kurz zu erholen, vielleicht um den Tag kurz Revue passieren zu lassen. Vielleicht auch um sich vorzubereiten auf all das was später noch ansteht. Ich glaube die Zeit des Wartens lässt sich irgendwie gut nutzen. Selbst die Zeit des Wartens auf Heilig Abend und auf Christus selbst. Wir

müssen nur noch herausfinden, jeder einzelne unter uns, wie wir das am besten machen. Amen.